

Wann, bitte, geht der nächste Schwan?

Versuch einer Ehrenrettung

Spätestens seit Richard Wagner und seinem Lohengrin wissen wir: Nicht der herrische Adler ist der Deutschen Schicksalsvogel. Der holde Schwan ist's.



Die Handlung der Oper Lohengrin spielt zur Zeit König Heinrichs I. (des Voglers) im Herzogtum Brabant. Eigentlich kam es zur Gründung dieses Herzogtums erst einige Jahrzehnte später, der Handlung tut dies jedoch keinen Abbruch. Es ist die Zeit der kriegerischen Auseinandersetzung mit den Ungarn und König Heinrich versucht, die regionalen Fürstentümer dazu zu bewegen, sich an den bevorstehenden Kämpfen zu beteiligen. („Ob Ost, ob West, das gelte allen gleich: was deutsches Land heißt, stelle Kampfescharen“). [Richard Wagner „Lohengrin“]

Aber nun gibt es die Vogelgrippe und der holde Schwan zieht nicht mehr Herr Lohengrin durch die alldeutsche Geschichte sondern schleppt das Vogelgrippevirus in deutsche Hühnerställe.

„Der Ausbruch der Vogelgrippe auf einer sächsischen Geflügelfarm geht wahrscheinlich auf Wildvögel zurück. In dem Geflügelbetrieb im sächsischen Wermdorf, bei dem am Mittwoch die Vogelgrippe festgestellt worden war, wird jetzt intensiv nach möglichen Übertragungswegen des hochansteckenden Virus gesucht. Firmenchef Lorenz Eskildsen schätzt den entstandenen Schaden auf mindestens eine Millionen Euro. Der Geflügelzüchter hält es für ausgeschlossen, dass sich die Puten, bei denen das Virus ausgebrochen war, über die in einem anderen Stall gehaltenen Gänse angesteckt haben könnte.“ (SZ 7.4.06)

Einen Monat später noch immer kein Schwan, keine haltbare Graugans, keine Drossel, kein Fink und kein Star, der für den Schaden des Hühnerbarons Lorenz Eskilde aus Westdeutschland haftbar gemacht werden könnte. Herr Seehofer hat eine entschlossene Miene in die Fernsehkameras gehalten, was seine Chancen auf die Nachfolge Stoibers erhöht. Allerlei Betroffene aus den blühenden Landschaften des Ostens kamen zu Wort, um zu beklagen, wie groß die Verluste der westdeutschen Hühnerbarone doch sind, die die DDR-Betriebe eingesackt haben. Das Vaterland stellte Wannen mit Desinfektionslösung auf – aber kein Schwan weit und breit der verrecken wollte und dem man die Schuld hätte geben können.

„Das hochpathogene H5N1-Virus ist nach Ansicht des Friedrich-Loeffler-Instituts wahrscheinlich direkt oder indirekt von Wildvögeln in den Geflügelhof bei Wermdorf gebracht worden. Einem ersten Zwischenbericht zufolge spricht unter anderem für diese Hypothese, dass der betroffene Stall an einen See angrenzt... Wie es weiter hieß könnten den Experten zufolge durch zum Lüften geöffnete Fenster in dem Geflügelhof kleine Wildvögel das Virus in den Putenstall gebracht haben. Das Virus könnte auch über kontaminierte Streu oder Sand in den Stall gelangt sein. Auch ein Einschleppen über Schuhwerk oder Reifen sei denkbar.“ (AZ 11.04.06)

Höchste Zeit für eine Ehrenrettung des deutschen Schwans.

Der Heerrufer kündigt die Ankunft König Heinrichs an. Heinrich, der wie erwähnt eigentlich einen Heerzug organisieren möchte, erfährt nun von Friedrich, Graf von Telramund, dass der Herzog von Brabant verstorben ist und seine beiden Kinder (Elsa, die Jungfrau und Gottfried, den Knaben) der Obhut Telramunds anvertraut hat. Gottfried war sodann zum Entsetzen Telramunds verschwunden und in Telramund hatte sich die Überzeugung gebildet, dass Elsa hierfür verantwortlich sei, indem sie Gottfried getötet habe. Telramund löste daraufhin die Verlobung und vermählte sich mit Ortrud, der letzten Nachfahrin der Friesen. Es war aber Ortrud, die Telramund eingeflüstert hatte, sie habe beobachtet, wie Elsa ihren Bruder im Weiher ertränkt habe. Telramund klagt Elsa des Brudermordes an und erklärt weiter, dass ihm dann auch die Herzogswürde zustehe. Elsa bestreitet die Tat, so dass ein Gottesgericht entscheiden muss. Elsa hatte zuvor geträumt, ihr werde ein von Gott gesandter Streiter zur Seite stehen. Nachdem sie dem König von diesem Traum berichtet und der Heerrufer zum Gottesgericht gerufen hat, erscheint tatsächlich Lohengrin, der Sohn des Gralkönigs Parzival auf einem Nachen, der von einem Schwan gezogen wird. Er besiegt Telramund im Zweikampf und verlobt sich mit Elsa, der er zu Bedingung macht, *„Nie sollst Du mich befragen, woher ich kam der Fahrt, noch wie mein Nam’ und Art...“* [Richard Wagner „Lohengrin“]

Ein paar Zahlen, ganz unwagnerianisch. Schätzungsweise 50 Milliarden Vögel ziehen jedes Jahr zum Teil über tausende von Kilometern zu ihren Brutplätzen und wieder zurück. Diesen 50 Milliarden Zugvögeln stehen 5 Milliarden Küken gegenüber, die jedes Jahr für die Hühnerbarone dieser Welt zum Eierlegen gezüchtet, über tausende von Kilometern transportiert, in riesigen Anlagen gehalten, verkauft und getötet werden. Schätzungsweise noch einmal 20 Milliarden Hühner, Gänse und Enten werden jedes Jahr über Tausende von Kilometern hinweg zur Aufzucht, zur Fleischverarbeitung, zur Verpackung und zum Verkauf hin- und hertransportiert, 78 Millionen Tonnen Geflügelfleisch im Jahr 2004. 50 Milliarden wilde Zugvögel und 25 Milliarden Zuchtvögel, ein eindrucksvolles Hin- und Hergereise.

Was das mit den Verbreitungswegen des Vogelgrippevirus zu tun hat? Eine Menge. Vor kurzem brach unter Gänsen eine Infektion mit dem H5N1 Vogelgrippevirus in der Gegend des Qinghai Sees in Nordchina aus. Jeden Abend brachten die Nachrichten Generalstabskarten, auf denen das Vorrücken des türkischen Virus aus dem Osten eingezeichnet wurde – über Kasachstan, über die ehemalige Sowjetunion und bis in die Türkei, immer im Darm oder Blut wilder Zugvögel. Was nicht mitgeteilt wurde: Um den Qinghai-See herum gibt es vor allem riesige Hühnerfarmen. Was auch nicht mitgeteilt wurde: Es gibt keine einzige Zugvogelart, die vom Qinghai-See westwärts nach Europa zieht, keine einzige Route die von dort über Kasachstan in die Türkei geht. Der Vogelgrippevirus rückte nicht über die gar nicht vorhandenen Zugvogelrouten nach Europa vor. Er rückte vor entlang der grossen Strassen und Eisenbahnlinien, auf denen die Zuchtvögel hin- und her transportiert werden. „Es ist wunderbar einfach, Zugvögel und den Vogelzug für die Ausbreitung des Virus verantwortlich zu machen“ hat Juan Lubroth, ein Sprecher der FAO im Januar 2006 gesagt. „Das ist deswegen so bequem, weil mit dieser Theorie dann niemand verantwortlich gemacht werden kann. Es ist natürlich möglich, dass das Virus in Wildvögeln entstanden ist. Die Verbreitung erfolgt aber über menschliche Handels-, und Vertriebswege“.

Die Vogelgrippe ist keine neue Erfindung der Evolution. Das Virus lebt schon lange in den Hühnerställen kleiner Bauern vor allem Asiens. Das von Kleinbauern selber weiter gezüchtete Geflügel ist durch den ständigen Kontakt mit verschiedenen Virusvarianten vermutlich immun gegen das Grippevirus geworden und richtet allenfalls geringen und lokal begrenzten Schaden an. Zu einer Gefahr für die im Industriemaßstab betriebenen Zuchtbetriebe und Legebatterien, und zu einer möglichen Gefahr für Menschen wird es erst durch die wahnwitzige Produktionsweise der Hühnerbarone. Deren Riesenbetriebe sind nicht deswegen gefährlich weil sie riesig sind. Sondern weil die Aufzucht von Tieren, die nur als große Eierstöcke oder Schenkelhalter gezüchtet werden, das Erbgut dieser Tiere immer weiter verarmen lässt und ihnen damit jede Widerstandskraft gegen Infektionen wie die Vogelgrippe nimmt. Da werden

Milliarden Küken über die ganze Welt hin transportiert, nicht weil die von diesen Vergnügungsreisen gelbere Eier legen oder saftigeres Fleisch ansetzen. Sondern weil die großen Hühnermonopolisten (- den Weltmarkt der Masthähnchenzucht etwa teilen sich die Firmen Tyson Foods, Hendrix/Nutreco, Aviagen und Merck/Aventis, die beiden letzteren eher bekannt für ihre Pharmaabteilung-) das Patent auf die Zuchttiere besitzen. Da werden die Großeltern, Eltern,- und Kindergenerationen der Masthähnchen oder Legehennen in jeweils unterschiedlichen Betrieben gezüchtet und anschließend milliardenfach hin,- und her und um den ganzen Erdball transportiert, nur um zu verhindern, dass das kostbare Erbgut der Tiere in falsche Hände gerät. Dieser ganze gigantische Hennentourismus wird organisiert zur Wahrung des Geschäftsgeheimnisses der Firma Merck und Konsorten - und ist doch nur eine einzige, weltumspannende Virusschleuder .

Der Schwan ist ausnahmsweise unschuldig. Das Grippemittel „Tamiflu“, mit dem die Firma Roche ihren Aktienkurs in astronomische Höhen steigerte und von dem aus Steuermillionen Vorräte angelegt werden sollen, hilft nichts oder doch nur Leuten wie dem Minister Rumsfeld, der Aktien von Gilead besitzt, der Firma die Tamiflu entwickelt hat. Zurück zur Dorfidylle oder vorwärts zur Kleintierhaltung auf den Balkonen der städtischen Mietskasernen ist auch nicht recht praktikabel. Abgesehen von Taschentüchern und heissem Tee: die Enteignung der grossen Nahrungsmittelkonzerne ist der einzige Schutz vor der Vogelgrippe.

Auf Lohengrins Geheiß kommen die Edlen Brabants vor dem König zusammen. Dem König berichtet er in der bekannten Gralserzählung von seinem Namen und seiner Sendung sowie dem weiteren Geschehen und erklärt zugleich, nunmehr, nachdem Elsa die Schicksalsfrage gestellt habe, nicht länger in Brabant verweilen und insbesondere den Feldzug nicht leiten zu können. Der König, der für das Ganze aber nichts kann, werde durch einen Sieg über die Ungarn entschädigt: *„Doch, großer König, lass mich Dir weissagen: Dir Reinem ist ein großer Sieg verliehn. Nach Deutschland sollen noch in fernsten Tagen des Ostens Horden siegreich nimmer ziehn. „*

Trotz Elsas Flehen und des Königs Drängen darf Lohengrin nicht bleiben. Der Schwan kommt zurück und zieht wiederum den Kahn. In schrecklichem Triumph ruft Ortrud aus, sie habe den Schwan wohl als den verschwundenen Gottfried erkannt:

Die Musik des Werkes jedoch verklingt in Dur, ein Zeichen, dass jenseits der strengen Gesetze des Grals auch für Lohengrin und Elsa eine glücklichere Wiederbegegnung warten mag.
[Richard Wagner „Lohengrin“]

Verfasser: mla (Exekutivkomitee Arbeiterbund für den Wiederaufbau der KPD)